

Unterrichtsfassung

Dieselbe Szene - mit Zeilennummern

Dieser Ausschnitt enthält denselben Romantext wie die Materialprobe der Lesefassung. Die Zeilennummern erleichtern es, Beobachtungen zu überprüfen, Textbelege anzugeben und im Gespräch auf gemeinsame Stellen zurückzugreifen.

Was diese Probe zeigt

Kapitel 2, Zeilen 83-171. Für die ausgewählte Portfolioaufgabe sind vor allem die Zeilen 89-137 wichtig. Der anschließende Erzählerkommentar bildet den Übergang zur weiteren Vertiefung.

Alle Kapitel- und Zeilenangaben in Handbuch und Portfolio beziehen sich auf diese Unterrichtsfassung. Die Zeilenzählung beginnt in jedem Kapitel neu.

Herkunft der Originalseiten

Edwin Zschaler: Tom Sawyer - Unterrichtsfassung. Erprobungsfassung 1.1, Oktober 2026. Ausgewählte PDF-Seiten: 15, 16. Die folgenden Originalseiten sind unverändert; Seitenzahlen und Verweise bleiben erhalten.

Romantext: Mark Twain, auf Grundlage der deutschen Übersetzung von Margarete Jacobi (Damnick-Ausgabe 2015, herausgegeben von Tobias R. Jung); sprachliche Bearbeitung: Edwin Zschaler. Unterrichtskonzept und eigene Materialien: Edwin Zschaler.

Ausgewählter Einblick in das Unterrichtspaket. Das vollständige Paket wird für eine vereinbarte Erprobung nach Kontaktaufnahme und persönlicher Abstimmung bereitgestellt.

85 „Zurück, Backbord! Klingelingeling! Tschu-tsch-tschu-u-tsch! Steuerbord stoppen! Vorwärts, Jungs! Anker auf - nieder! Klingeling! Tsch-tschuu-tschtu! Los! Maschine stoppen! He, Sie da! Scht-sch-tscht!“

(Ausströmen des Dampfes.)

Tom strich währenddessen weiter und liess den Dampfer Dampfer sein. Ben starrte ihn einen Augenblick an und grinste dann:

90 „Hi-hi! Festgenagelt, was?“

Keine Antwort. Tom schien seinen letzten Strich mit dem Auge eines Künstlers zu prüfen, dann fuhr er zart mit dem Pinsel noch einmal darüber und musterte das Ergebnis erneut kritisch. Ben marschierte neben ihm her. Toms Mund wässerte beim Anblick des Apfels, aber er hielt tapfer an seiner Arbeit fest. Da sagte Ben:

95 „Hallo, alter Junge! Strafarbeit, ja?“

„Ach, du bist es, Ben? Ich habe gar nicht aufgepasst!“

„Du, ich gehe schwimmen. Willst du vielleicht mit? Aber du arbeitest bestimmt lieber. Du bleibst ja viel lieber hier, oder?“

100 Tom musterte ihn erstaunt von oben bis unten.

„Was nennst du eigentlich Arbeit?“

„W-was? Ist das etwa keine Arbeit?“

Tom tauchte den Pinsel wieder ein und sagte gleichgültig:

„Vielleicht - vielleicht nicht. Ich weiss nur, dass es Tom Sawyer passt.“

105 „Na, du willst mir doch nicht weismachen, dass du das zum Vergnügen tust?“

Der Pinsel ging hin und her.

„Zum Vergnügen? Na, ich sehe nicht ein, warum nicht. Kann man denn jeden Tag einen Zaun anstreichen?“

Das rückte die Sache in ein ganz neues Licht. Ben dachte nach und knabberte an seinem Apfel. Tom führte den Pinsel langsam hin und her, trat dann zurück, um die Wirkung zu prüfen, besserte hier und da noch etwas aus und prüfte wieder - alles, ohne sich im Geringsten um Ben zu kümmern. Dieser verfolgte jede Bewegung, mit wachsendem Eifer und immer grösserem Interesse. Plötzlich sagte er:

„Du, Tom, lass mich ein bisschen streichen!“

115 Tom überlegte, schien nachgeben zu wollen, verwarf den Gedanken dann aber wieder.

„Nein, nein, das geht nicht, Ben, wirklich nicht. Weissst du, Tante Polly nimmt es mit diesem Zaun besonders genau, weil er so dicht an der Strasse steht. Ja, wenn es irgendwo dahinten wäre, dann wäre es nicht so wichtig - weder für sie noch für mich. Aber so! Sie nimmt es mit diesem Zaun ungeheuer genau. Der muss besonders vorsichtig gestrichen werden. Einer von hundert Jungen, vielleicht noch weniger, kann das so machen, wie es gemacht werden muss.“

120 „Nein, wirklich? Komm, Tom, lass mich es probieren, nur ein ganz kleines bisschen. Ich liesse dich auch streichen, Tom, wenn ich es machen müsste!“

125 „Ben, wirklich, ich würde ja gern, aber Tante Polly ... Jim wollte es machen, und Sid auch, aber beide durften nicht. Siehst du nicht, wie ich in der Klemme stecke? Wenn du nun streichst und etwas passiert und der Zaun verdorben ist, dann ...“

„Ach, Unsinn, ich mache es schon richtig. Hier, warte: Du bekommst auch den Rest von meinem Apfel. Es ist zwar nur noch das Kerngehäuse, aber etwas Fruchtfleisch ist noch dran.“

130



„Na, dann los! Nein, Ben, doch lieber nicht, ich habe Angst, du ...“

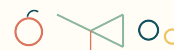
„Hier, du bekommst noch einen ganzen Apfel dazu!“

Tom gab den Pinsel ab - Widerstreben im Gesicht, Freude im Herzen. Und während der frühere Dampfer „Grosser Missouri“ schweissgebadet weiterstrich, sass der zurückgetretene Künstler im Schatten auf einem kleinen Fässchen, baumelte mit den Beinen, verschlang seinen Apfel und brütete darüber nach, wie er noch mehr Opfer in sein Netz locken könnte.



An Material dafür herrschte kein Mangel. Jungen kamen in Scharen vorbei. Sie kamen, um zu spotten, und blieben, um zu streichen. Als Ben müde war, hatte Tom schon mit Billy Fischer einen Handel geschlossen: Billy gab ihm einen fast neuen, nur wenig geflickten Drachen. Dann bezahlte Johnny Miller mit einer toten Ratte, die an einer Schnur befestigt war und hin und her geschwungen werden konnte. Und so ging es weiter, Stunde um Stunde.

Als der Nachmittag zur Hälfte vorbei war, war aus Tom, dem armen Jungen mit leeren Taschen und leeren Händen, ein Glücklicher geworden, der förmlich im Reichtum schwelgte. Ausser den Dingen, die ich schon erwähnt habe, besass er nun zwölf Steinkugeln, eine zwar ziemlich beschädigte Mundharmonika, ein Stück blaues Glas, um die Welt dadurch zu betrachten, ein halbes Blasrohr, einen alten Schlüssel, der nichts aufschloss, ein Stück Kreide, einen halb zerbrochenen Glasstöpsel von einer Wasserflasche, einen Bleisoldaten, ein Stück Seil, sechs Zündhütchen⁶, ein junges Kätzchen mit nur einem Auge, einen alten messingnen Türgriff, ein Hundehalsband ohne Hund, eine Messerklinge, vier Orangenschalen und ein altes, wackeliges Stück Fensterrahmen. Dazu war er bester Laune, brauchte sich die ganze Zeit über gar nicht weiter anzustrengen und hatte beinahe mehr Gesellschaft, als ihm lieb war. Der Zaun war nicht weniger als dreimal vollständig überstrichen. Und wäre die Tünche im Eimer nicht ausgegangen, hätte Tom am Ende noch jeden einzelnen Jungen des Dorfes bankrott gemacht.



Unserem Tom kam die Welt gar nicht mehr so traurig und öde vor. Ohne es zu wissen, hatte er ein Gesetz entdeckt, das tief in der menschlichen Natur verwurzelt ist und viele, viele Handlungen antreibt. Um in einem Menschen den Wunsch nach etwas zu wecken - ob er nun erwachsen ist oder nicht, das Alter macht dabei keinen Unterschied -, muss man ihm nur den Erwerb dieser Sache schwierig erscheinen lassen.

Wäre Tom ein gewiegter, grosser Philosoph gewesen, etwa wie der Verfasser dieses Buches, hätte er daraus gelernt: Arbeit ist einfach das, was man tun muss; Vergnügen ist das, was man freiwillig tut. Er hätte verstanden, warum künstliche Blumen machen oder in einer Tretmühle gehen⁷ „Arbeit“ heisst, während Kegeln, bis einem der Schweiss tropft, oder den Mont Blanc zu besteigen bloss als Vergnügen gilt. Ja, ja - wer kann diese Widersprüche der menschlichen Natur erklären?

⁶ Zündhütchen: kleine Zündkapseln, die früher zum Beispiel bei Schusswaffen verwendet wurden.

⁷ Tretmühle: ein grosses Laufrad, das Menschen oder Tiere durch Gehen in Bewegung setzen mussten.